



Früherkennungsprogramm  
im Verbundprojekt der Deutschen Krebshilfe:

## Familiärer Brust- und Eierstockkrebs

Prof. Dr. med. Lothar Röcker  
Dr. med. Imme Maute  
Dr. med. Hans-Ulrich Altenkirch  
Ärzte für Laboratoriumsmedizin  
Dr. med. Maryam Chahin  
Ärztin für Laboratoriumsmedizin,  
Mikrobiologie und Infektionsepidemiologie  
Dagmar Emrich  
Ärztin für Mikrobiologie und  
Infektionsepidemiologie  
und Kollegen

Mecklenburgische Straße 28  
14197 Berlin

Telefon 030.820 93-0  
Fax 030.820 93-301  
webmaster@labor28.de  
www.labor28.de



**Im Rahmen des überregionalen Projektes der Deutschen Krebshilfe werden die betroffenen Familien folgendermaßen betreut:**

- eine klinisch-gynäkologische Beratung hinsichtlich der präventiven und therapeutischen Möglichkeiten
- eine humangenetische Beratung mit Erstellung eines Stammbaumes und eine Aufklärung über den genetischen Hintergrund und die Entscheidungsfindung für oder gegen die genetische Analyse
- eine psychologisch/psychotherapeutische Beratung über die Hintergründe ihrer Entscheidung für oder gegen eine genetische Untersuchung.

**Für eine genetische Untersuchung kommen folgende Familien generell in Frage:**

- Mindestens zwei Frauen mit Brustkrebs in der Familie, mindestens eine vor dem 51. Lebensjahr erkrankt.
- Mindestens drei Frauen mit Brustkrebs in der Familie, unabhängig vom Erkrankungsalter.
- Mindestens eine Frau mit einseitigem Brustkrebs in der Familie, vor dem 31. Lebensjahr erkrankt.
- Mindestens eine Frau mit beidseitigem Brustkrebs in der Familie, vor dem 41. Lebensjahr erkrankt.
- Mindestens eine Frau mit Eierstockkrebs in der Familie, vor dem 40. Lebensjahr erkrankt.
- Mindestens eine Frau mit Brust- und Eierstockkrebs in der Familie.
- Mindestens ein männlicher Familienangehöriger mit Brustkrebs.
- Mindestens zwei Frauen mit Eierstockkrebs in der Familie.

Insgesamt 5% aller Mamma- und Ovarialkarzinomerkrankungen sind erblich bedingt. In den letzten Jahren wurden die Gene BRCA1 und BRCA2 entdeckt, die wiederum für 60–70% dieser erblichen Fälle verantwortlich sind. Diese Gene können nun molekulargenetisch untersucht werden. Die Vererbung folgt einem autosomal dominanten Erbgang, das heißt die Veranlagung wird an 50% der Nachkommen weitergegeben.

Weitere Informationen unter: Universitätsklinikum Charité 030-4505 64 272.